



OSTFALENPOST

Informationsblatt des Arbeitskreises Ostfälisches Platt e.V.,
des Ostfälischen Instituts in Helmstedt und der
Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der Braunschweigischen
Landschaft e.V.

Nr. 61

www.ostfalenpost.de

August 2007



Braunschweigische
Landschaft e.V.

Grotes Ostfalendrepen war aan'n 09.06.2007 in Halberstadt

Plattdütsch or Nedderdütsch is use eigentliche Muttersprake in Ostfalen. Mit en platten Lanne hat dat nüst te daun. De Begriff „Plat“ stammt ut den Öwwegangsbiet twischen Dütsch un Holländisch (Nedderländisch) un bedütt „deutlich, klar, verständlich“ un is umme 1530 oppekomen. Plattdütsch giffet et in ner Veelzahl von Dialekten; dat kummt daher, dat et keine einheitliche plattdeutsche Schriftsprake giffet. Plattdütsch word durch Hochdütsch immer mehr verdränget. Tau sienen Schutz is et 1999 in de „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ oppenommen worren. Et öwwerlewet blos, wenn't von de, de et noch richtig könnst, esproken ward un an Kinder un Grotkinder wieregeben ward. Plattspräken wu ümmer et geht. Anfängen un denn nich nalaten!

Darumme hätt wei 1991 den Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. (AKOP) egründt un maket seit 1992 alle Jahre en grotet Ostfalendrepen, afwesselnd in Neddersassen un in Sassen-Anhalt. Ummegangs- un Konferenzsprake is – dat kann nich anders sien – Plattdütsch.

Düt Jahr häwwe uns in Halberstadt edropen, Dr. Jörn Weinert, Geschäftsführer von'n Landesheimatbund Sachsen-Anhalt, hat uns dabie understützet. Hei is in sienen interessanten Vordrag op Sprachbewahrung un Sprakplege in Sassen-Anhalt inegahn – use Hauptopgabe.

Dr. Hans Joachim Lorenz make wie ümmer de Moderation, vortelle öwwer Volkspoese ut Schlanstidde und Hornhusen un reip datau op, sawwat opteschrieben, damit et nich verloren geht, et is noch lebendig ar höjeste Tied. Erika

Spannuth harre mit öhren Hasseröer Plattspräker-Kramms ut de August-Hermann-Franke-Schaulde in Wernigeröe wäer en schöne Programm ineübet. De Texte harre se sülber eschrebben or waren von Wolfgang. Wenderoth in Heudeber, Inge Beier in Thale, Gerhard Huhn in Blankenburg un anderen Harzern. De Musike tau „De Jahrestieten“ von Wenderoth stamme von H.W. Vogt, Wernigeröe. Fru Spannuth harre ne Nenne middebrocht, dat is ne Art Kindermantel or Ummehang un se wiese uns mit ne Puppe opp'n Orme, wi he vorrwendit word.

Hermann Schaper ut Lehre vortelle twei Stippstöriken un kreich veel Biefall, hei kann besonders schöne vorrdraen. Fru Hanna Lüdtker ut Parey un Christel Richter ut Egelnd sünd in Volkstracht oppeträen un hät dat Lied „Wei sünd dä Trachtenmäken“ vorresungen. Horst Köhler ut Barslewwe drauch twei Stippstöriken von Fru Küchenmeister vorr.

Dr. Wolfgang Schinkel ut Queddelnborg vortelle öbber den Insatz von'n Dampplaud bie'n Pleuen un harre datau Bilder utestelt. Otto Gewalt ut Wedrich bie Haldenslä berichte anschaulich öwwer de Hungertiet na 1945, öwwer Reubesaft koken, schwart Schnapsbrennen un schwart Schlachten. Forr alle, de wat voredraen hät, gaf et veel Biefall.

Aa'n Namedag hät wi uns in Gruppen desammet un alles mögliche besproken, wat uns interessiert., öbber de „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ un de Arbeit in den Plattdütschgruppen. Sau is en schönen Dag uteklungen. *Dr. Hans Joachim Lorenz*

Bundesverdienstkreuz

Verleihungsurkunde: In Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste verleihe ich

Herrn ROLF AHLERS, Wendeburg,

das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Berlin, den 28. Mai 2007

Der Bundespräsident Horst Köhler

In ooler Tied – von Minschen und Diere

In ooler, ooler Tiet, as de Minschen noch nich lange up de Eer wern, hern sei noch nich elehrt tau joogen, sei mesten dat eeten wat de Hunne oberleiten. Wenn de sik en Sticke Wild efungen herrn kenn sei de Knooken affknabbern. Mit de Tiet woorn aber de Minschen uk kleuker, sei erfunnen sik den Flitzebogen un leern sülm tau joogen.

Nü bleiben for de Hunne de Knooken ober, dat Fleisch eiten de Minschen. Da wern aber noch en paar oole Hunne, de wussten, dat dat freuher anders eween was. Sei versammeln sik un beraatslaagen, wat da von weern schöll. Sei keim tau den Beschluß nah den Häupling von den Minschen hen taugahn un tau protestiern.

De ölsten Hunne neim en paar groote, junge Hunne midde un stellen sik vor den Minschenhäuptling hen un sääen: „Üsch heert von Anfang an dat Fleisch un jik de Knooken, so schall dat uk bliem. Dü giffst üsch getz en Sticke Pergement wo uppe staht, dat dat uk alle Tiet so blifft. Wenn dü dat nich wutt, wie het en paar junge starke Hunne mitte brocht, de laat dik hier nich heile rüüt, ehr wie dat nich eschreeben het.“ Wat bleif den Häuptling ober, hei schreib dat so up, so as de Hunne dat wollen, un de Hunne gingen eere Weege.

De Hunne oberlegget denn, wo sei dit wichtige Papier, dat sei scheene upperullt het mit ner Sleufe rumme, laaten schitt, damit et uk sicher is vor de Liee. En ganz klauken Hund kummt up den Infall de Katten mal tau froogen ob de nich ne Stelle wett wo et kein Minsche finnt. De Katten sind inverstahn, nehmet de Rulle un klattert boom in'n Hahnbalcken un stääket sei under en Spaar, so dat dat von un' ne nich tau seihn is.

De Tiet gaht hen un de Jahre in'net Land. Immer mehr Minschen koomet up de Welt un keiner kümmeret sik mehr um dat oole Dokument. De Hunne krieget immer mehr wer de Knooken un de Minschen braaet sik dat Fleisch.

Da wern aber noch en paar Hunne an'n Leben, de damals as junge starke Hunne mit bie de Verhandlungeweeseen wern. Disse Hunne sett sik tauhoope un segget sik: Laat üsch nah de Katten gahn, dat sei üsch dat Papier wer haalt, denn wit wie dat den Minschen mal vorhooln, damit wie wer tau üsen Rechte koomet.

Geseggt, gedaan. De Katten wussten von den Ganzen gar niks mehr von. De Hunne mesten eer erst richtig Bescheid geem, wo de Rulle lag un wie sei da henkeimen.

De Katten kenn da aber niks finn as bloß en paar Papierfetzen. In de Tiet von de Jahre herrn sik de Miese von den Papier Nester ebütet un niks taun lesen mehr ober elaaen.

As de Katten wer unn sind un segget dat, beraaet de Hunne erßmal. Sei koomet einstimmig tau den Entschluß den Katten den Krieg tau erkläarn. Seit der Tiet fallt de Hunne ober de Katten her wenn sei bloß eine seihet.

De Katten sind nü up de Miese vergrellt un fanget un fräät jede Müüs de sei packen kinnt.

De Minschen kinnt nü ohne Sorgen Fleisch braaen un eeten. Den Hunne bliewet blooß de Knooken. *Heinrich Bütepage, Langlingen*

Wat is „Kuxe“?

hat de OSTFALENPOST in Nr. 60 efragt un wat is? Nein Minsche hat eschreiben! Hier nü:

Kuxe mit Selleriesalat

4 gekochte Schweinemagen (beim Schlachter so bestellen), 4 Zwiebeln, 80 g Butter, 8 El Speiseöl, Salz, Pfeffer. / 600 g Sellerie, 1 Zwiebel, 1 El Essig, 1 El Olivenöl, Salz, Pfeffer. / 20 Kartoffeln, Salz.

Die Schweinemagen in 15 mm breite und 40 mm lange Streifen schneiden und die Zwiebeln grob würfeln. Butter (je 20 g) in einer Pfanne erhitzen und den Magen mit den Zwiebeln darin portionsweise (je ¼ der Menge) kräftig anbraten. Gleichzeitig in einem Bräter das Öl erwärmen und die angebratene Kuxe hinzufügen. Reichlich mit Salz und Pfeffer würzen und mit geschlossenem Deckel 20 Minuten garen. Ab und zu umrühren.

Sellerie in Scheiben schneiden, in Salzwasser mit etwas Zucker 15 Minuten kochen und abgießen. ½ l Wasser kochen, Salz, Pfeffer und Essig darin auflösen. Kleingewürfelte Zwiebel und Sellerie sowie Öl zugeben.

Kartoffeln in Salzwasser 20 Minuten gardämpfen. aus: Dirk Schäfer: Was ein Schäfer gerne kocht. – Wendezelle, 1996.

Up en Jubiläumsmarkte hat Dirk de Kuxe in ne grute Panne tärecht emaket. En Minsche lat sik ne grue Portschn geben, at mit Appetit un frage denne, wat Kuxe wol for'n Pilz was. As hei höre, wat et is, smat hei den Rest weg, grummele „Ich bin doch Vegetarier!“, schürre dulle mit'n Koppe un schof af. *Rolf Ahlers, Wendeburg*

Ne Nacht tau´n Gruseln

Lisa waaket op. Warümme eijentlich? Sei kieket op de Klocke. Kort vor Middernacht. Eben will sei sick umedreihn, as sei en sachtet Klirren hört. Richtig, dat is et. Davon is sei wach eworn. Sei sett sick op. Wieder dü't Jeräusch. Solle sei viellichte Klaus wach maaken? Nee, de lacht sei blots wat ut.

An Slaap is nich mehr tau denken. Liesecken slieket sei sick ut de Slaapkaamer, treckt sick den Bademantel ober un geht runder. De Vorhänge an de Terrassendör sind tau´etreckt. Husche da butten nich eben en paar Schatten vorbeie? „Quatsch“, denket Lisa, „du sühst all Jespenster.“ Aber sei will et nu ganz genau wetten un trecket den Vorhang en betchen bie Siete. Nißt tau seihn. Lisa halt deip Luft.

Aber da? Nu hört sei et ganz genau. Dat Garagendor quietschet. Jawoll, dü't Jeräusch kennt sei. Da jift et keinen Twiefel nich. Sei löppt in´e Slaapkaamer trüch. „Klaus, waak op, da is wer an´e Garage! Ick hääbe dat genau ehört!“ Klaus, den de Stammtisch von hüte Abend noch swar in Blaute liejjet, murmelt: „Dat haste edrömmet!“ „Hääbe ick nich. Mein Gott, Klaus, wenn de use nie´e Auto klaut!“ „Klaut se nich. Dat hat ne Wegfahrsparre!“ Klaus dreiht sick op de Siete.

Da ward et mit´en mal hell an´t Fenster. „Klaus, kiek hen, de Bewegungsmelder an de Huusdör is anegahn!“ Lisa rüddelt Klaus nu aber bannich energisch. Klaus hojant: „De geht immer an, wenn da nachts ne Katte oder en Marte langlöppt. Nu leje dick in´t Bedde un jiff Rauh. Is ja nich utauhoolen.“ De letzten Wöre geht all wedder in Snorken ober.

Lisa is et op eine Siete himmelangst, op de annere Siete is sei bannich brastig op öhren Klaus. Häämert da nich sachte wat an´e Huusdör. „Düsse Nacht oberlebe ick nich“, murmelt Lisa un smitt en bösen Blick op Klaus, de sick woll vorenoomen hat, de Beddespunnije utenannertau sagen. Dat Kloppen is immer noch tau hörn. Lisa treckt öhren oolen Bademantel fester tau un sächt mit Vorachtung: „Mannslü´e! Kennst´e einen, kennst´e alle!“

Sei slieket runder, bewaffnet sick mit´en Paraplü, de an de Garderobe hänget un ritt de Huusdör op. Den Paraplü as en Scheitejewehr in´e Hand. In den Moment ward sei eblend von´en Blitz. Wat was dat? Vor Schreck smitt sei de Huusdör von innen tau. Sei bebert an´t ganze Lief. Mit weike Knie slepet sei sick de Treppe hoch. Da quietschet all wedder dat Garagendor. „Mensch, Klaus, waak endlich op, da is wat!“ Klaus sett

sick in Bedde hoch. Dat kost Kraft! Lisa tüstert: „Hörst du dat, nu fähert se mit dien Auto wech.“ Kiek hen, nu kummt Leben in den mäu´en Klaus. Aber hei lejjet sick glieks wedder hen. „Wat da wech fähert, is nienich use Auto. Oder hää't wi viellichte en Diesel?“ Hei treckt sick de Decke ober de Ohren un is balle wedder an Snorken.

Lisa liejjet noch lange wach. Immer wedder horcht sei na butten. Nu es allet stille. Irjendwann haalt ok sei de Slaap in.

Munter ward sei erst von den Duft von frischen Kaffee. Klaus steiht an öhrn Bedde mit´en Frühstückstablett. Kaffee, Botter, öhre Lieblingsmarmelade un saugar ne Rose ut öhren Garen sind da oppe. Lisa kann et nich glöben. Sau lange, as se vorfriet sind, hat sick Klaus sauwat noch nienich infallen laaten.

Hei drücket sei en Seuten op un röppt: „Herzlichen Glückwunsch tau´n sösstigsten Jeburtsdag!“ Mein Gott, den harre sei fast vorjetten. Na, is ja ok wumpe. Den will sei sawiesau nich groot fie´ern. Nee, da sall gar keiner wat von tau wetten kriejen. Mit Jenuss nimmt sei öhr Frühstück in Bedde in. Sei kummt sick vor as ne Diva. Mitten mal fallt sei dat Belebnis von hüte Nacht wedder in. Grade will sei Klaus fragen, op hei sick all butten umekieket hat, op nich doch Inbrekers düsse Nacht tau gange wörrn, da bimmelt dat Sturm an de Huusdör. Lisa kieket na de Klocke. Wat denn? Sei hat vorslaapen! Et is all Klocke nejjene.

Sei grippt na öhrn oolen Bademantel, aber Klaus höllt sei galant en ganz nie´en Morjenmantel hen. Justemank de, den sei all lange in Ooge harre, aber sei veel tau dü´er was. Wie opmerksam von Klaus, dat hei düsset Jeschenk for sei utesocht hatt. Ehe sei sick noch bedanken kann, bimmelt dat all wedder.

As Lisa de Dör opmaaket, truit sei öhre Oogen nich. Da hää't sick öhre Kinner, Nabers un Frünne vorsammelt. Naber Henning hat den Treckebüdel middebrocht. Un nu bringet se Lisa en Jeburtsdags-Stänneckn. Se hää't sogar en Text op Lisa eriemelt. Lisa blifft de Spucke weg. Sei is spraaklos. Un dat passeert sei nich ofte.

Na den Chorjesang höllt Schwiejersohn Christian en Foto in güllenen Rahmen hoch. Nu hört sick aber allet op! Op dat Foto is Lisa, in öhrn afjetakelten Bademantel mit en Paraplü in Arme in de Huusdör. Un um de Huusdör rundumme ne Gir-lanne un ober öhrn Kopp bummelt ne Sösstig. Un de bummelt da ok noch hüte morjen.

Da däämert dat Lisa. Öhre Tochter will sick

dotlachen. „Wi hätt uns ganz schön vorfehrt, as du hüte Nacht mitten mal in de Dör stunnst. Christian harre tau'n Glück den Fotoapparat tau Hand, un wi wörren grade damidde taurechte, de Gir-lanne antaunageln.“ Christian grinset: „Schwiejer-vader, dat mot man dick laaten. Bie dien Hand-warkstüch in'e Garage is ja ne Ordnung. A la boneur!“

Fründin Erika sächt: „Nu laat uns man op de Terrasse gahn. Da hätt wi hüte Nacht all den Sekt un de Gläser deponeert.“

Dat konne Lisa hüte nacht nich ahnen, dat sei mit de „Inbreker“ an düssen wunnerbarn sonnigen Morjen mit Kribbelwaater anstöten deit. Op Klaus von den Spijök wat ewußt hat?

Ilse Köhler, Schöningen

Lindemann un de Hundekedde

Vor Jahrn wie noch de Pärwaen dorch't Dorp. erumpelt sind, jaf't veel to daune in de ole Amts-schmee (= Gutsschmiede). De Päre krejen nije Isen, un de Ploie (= Pflüge), de Waens un veeles annere mosten instand eholn weern. De Mester harre'n Jeselln un en Stift, un de schafften dat, blot opkucken, dat konn'n se nich.

Namiddachs sau um't Vesper rum, kucke mehr-stens Willi Lindemann mal rin, wenn'e de Zei-tung in't Herrschaftshus ebrocht harre. Se teuweten schon immer op'n, weil hei ofte dat nieste op Lager harre, morjens arbeie hei nämlich for de Jemeinde. Un wenn 'e denn sau vortelle, un dat konne hei tau schöne, denn kucke Lindemann tau glieker Tiet de ganze Schmee af, op'e nich wat bruken könne, en Sticke Isen, en Hespenshaken, ne Schruwe oder wat'e sonst – ohne tau fraen – stikum instäken könne.

De Schmeelüe wussten dat un amesierten sik. Wie'e mal wedder wat mitgahn laten harre, meine de Mester: „Wi mött Willin nu woll doch mal'n Streich speeln, sonst riemt de hier noch ut. Ik wet ok schon wie.“

Lindemann harre sik en Hund, Bello, tauleicht. Un wie'e se en nächsten Dach beseuken daat, da sach hei middenmale an de Trittleiere, derekt vor siene Nāse ne akurate nije Hunnekedde hängen. De Schmeelüe pinkerten op'n Amboss, dreiheten ne'n Riechen (= Rücken) tau un teuweten: Opm male make Lindemann en höllisches Jeschrichte, de Kedde rasselte op'n Fautbonn, hei sprung anne Dör, reit se op un, haste-nich-eseihn, war'e vorschwunn.

Un dat war passiert: De Mester harre de Kedde in't Schmeefüer gluh (= glühend) emakt un se, wo Lindemann in Sicht kam, kort in Water edukt, wat awer noch immer recken daat, dat sik de, de se in de Hand nehm' wolle, de Poten vorbrennt. Un dat war nu Lindemann.

De Schmeelüe lachten öwer den Spaß, dat et öwer den ganzen Hoff schalle. „De fat' nist wedder an,“ meine de Mester un siene Lüe warn glieker Meinung.

Bet de Pelle vorheilt war, un dat duere siene Tiet,

hat sik Lindemann nich mehr seihen laten. Un wie'e denn na'n paar Wochen mal wedder rin-kukken daat, da frauch hei so ganz nemb: „Ob ji woll mal'n Sticke Blech for mik hät? Mien Schwien hat de Staldör kaputt emakt, un da mot ik nu wat vorsettn.“ Un wie de Mester „Awer freilich, soch dik man en Stikke ut, säe un dabie griene, da griene ok Lindemann, de Jeselle un ok de Stift. „Nā,“ meine Lindemann, „rutseuken dau ik nist, Jiff et mik man liewer in de Hand.“ Wat de Mester denn ok jeern daat – as en Trostplaster, vorsteiht sik.

Gerhard Huhn, Blankenburg

Teedrinken hilpet gegen de Angest

Fru Schönfeld war kuraschiert. Ar wenn se na en Tähnebräker moßte, harre se Angest wie de mehr-sten Lüe. Nu harre sei de Genehmigung ekreggen - et war 1988 un sei war in Rente gahn -, öhre Schwester un öhren Schwager in Soltgitter te beseuken, de Goldene Hochtiet fiern wollen.

Se freue sek, ar eins dat se gewaltig stören: Dat war öhre aafjekaute Tähnprothese. Nu wolle se gern niie Tähne hebben un saat bie uns opm Stauhle un sä tau mek: „Schwester Sigrid, holt Sei wedder miene Hand? Ek hebbe saune Angest vorr de Spritze, de eine luckere Tähn sall doch etreckt weern.“ De Spritze war öbberstahn, un wei moßten teuben, bet dat se wirken dat, Da frauch se, of se vorr en Trecken noch en betten Tee ut öhre Thermosflasche drinken dörste. De Doktor - en ohler Ostpreuße ut Königsberg - aantwöre: „Ja, Marjellchen, trinke, wenn dich das beruhigt.“ Sei laat sek dat nich tweimal seggen.

Kort un gut, de niie Prothese mit de schönen stabilen Keramiktähne passete wie aanegoten. Fru Schönfeld war ganz tefrieen un. wei ok. Sei bedankete sek bie uns.

Bien rutgahn hebbe 'k se efraet, wät dat forr en Tee ewest wörre, de sau schöne hulpen hat. Nu, da alles öbberstahn war, hat se lachet un eseggt „Dat war Rum mit en Schuß Tee. Dat hat mek al mehrmals ehulpen.“

Dr. Hans Joachim Lorenz, Magdeburg

Op Werbetour forr unse Platt

Mick het se ineladt taun 1. Rotary-Dialekt-Festival an'n 23. un 24.06.2007 in Bad Nauheim. „Alles außer Hochdeutsch“ het se dat Dreepen enennt, um 20 Lüü warn da un sallten wat öwwer un in öhre Mudderspraake sejen.

Dat ganze finne in en Sprudelhoff statt, Nauheim is ja en Bad un hat ne Kuranlage uut de Jugendstiltiet. Dee bruuket hüte keinder mehr, weil se Reha-Klinken het mit Baawannen nauch. Awer forr de 20 Spreeker war dat de beste Platz, dene man sick denken komme. En fein'n Park, öwwerall staht Bänke un Stühle um Dische, un ook drinne war Platz forr nauch Stühle. Alle harrn en Daak öwwern Koppe un können de Dörn tau-maken. Davor stunden wecke mit Eeten un Kaffee un Kauken un Wien. De Lüü können sick von'n Dialekthörn verhaln un hensetten. Wer ekomen war un mich bloß tauhörn wolle sondern sülwest wat vordraan, de dorste dat un krejje späder mit Tamtam ne Urkunde uuteschremn. Daforr war extra en Mann mit sien'n Stand da. Hei schreiw op Pergament un mit besunners schöne Baukstaben.

Uns war klar, dat wei Ostfalen da forr de Hessen uut ne andere Welt komen daut. Mien leiwe Hans harre darumme 60 Mappen desammestelt mit Bläder drinne, dee wieset, wat't in Dütschland forr Dialekte jiwwt, wo ostfälisch esprooken werd, wie in Ostfalen de Unterschiede sünd (spreeken – kören – snacken) un vor allen, wat „ostfälisch“ öwwerhaupt is.

Unse Glücke war, dat Rolf Ahlers siene Arbeit in de Ostfalenpost awwedruket harre. So können we de Sieten afflichten un glieks wiesen, dat et düt Blaaf jiwwt.

Weil nich bloß de Leiwe dorch'n Maan geht, hewwe ook noch düchtich veel Pottsuse un drei groote Brode middenohmn, Jurke datau, un mien Mann hat alle, dee wetten wollten, ob wei nich Ost-Westfalen wörrn, Brode taun probiern aneboen. So können we wat von de Grude un von susen vertelln un dat dee in Ost-Westfalen ganz wat anderes eeten daut. Dat Rezept harrn we woll 50 mal, aber de Huupen war balle alle. Pottsuse schmecke se alle, un veele sünd nu na Huus egahn un wett: Et jiwwt Ostfalen, un dat schon lange, un et jiwwt Uhde un Lindau un Henze un ... un... un ... –

De ooln Bäuker harrn we alle midde, nie'e ook, un wei können wiesen, dat Lüü uut Neddersassen un Sassen-Anhalt sick desamme Meuh jebet, düsse schöne oole Sprache noch de holn. Wei het sogar Adressen middekrejjen von Lüü, dee forr

de Schaule wat affkucken willt, weil se dat jefalln hat, wat't forr unse Lüttchen an Fibeln un Vorlesebücker jiwwt. De Lese-Wettbewerbe het se intressiert un de „Schriewerkring“. Ick meine, so manicheinder werd sick dat Hörbauk mit „De Plattfaut“ köpen. De ISBN het se sick jedenfalls opeschremn.

Meuh warn wei beide alle Daa. Erst von'n Hen-Feuher, denn von vier Vordräge an jeden Dach, denn von'n Na-Huus-Feuher. Awer eins is wisse: Nu wett ne ganze Menge mehr Lüü, dat't Ostfalen jiwwt, dee vor dit Dreepen strien daaten: „Die meinen bestimmt Ost-Westfalen!“

Eva Brandt, Oschersleben

Warumme denn nah'n Doktor gahn?

Is einder ut dä Familie kränklich, denn markt man dat un wärd bedenklich. Probiert et mit Wickel, striekt öwert Bedde, „nu gah' aber nahn Doktor, eh dat tau späde!“ Un weil dauernd einder an't Bedde steiht, rappelt man sick op, verspricht, dat man geht. Dags drop fällt schon en hartes Woort: „Nu scheer dick ielig nahn Doktor foort.“ Un et wärd efraget, of man ewest, dat jifft nen Kranken denn en Rest.

Tum Doktor schliekt hei nu, oh Gott, weil hei nich anders kann un mott.“ Dä Sprechstundenhilfe fröcht gerührt, wat öhn denn tum Doktor führt. Denn makt sei den Patienten schlau: „Mit Chipkarte kostet es 10 Euro genau!“

Un hei denkt bi sick im Stillen, ob dä mick hüte in'n April schicken willen? Aber Schwester, dat wäre ja jelacht, wat hemse sick denn utedacht? Doch ernsthaftig wieset sei op en Plakat un meint, dat et siene Richtigkeit hat. Ook for Salbe, Droppen, Pillen soll man löhnen un dä Kasse füllen. Et hilpt nist, hei mott sienen Obulus afdrücken un kann nu nahn Doktor wiederrücken.

De Doktor is en staatschen Mann, der wat versteiht un ook wat kann. De möchte, dat hei öhm vertellt, wo et denn wei deit un wat ne fehlt. „Herr Doktor, ick feule mick rüstig un stark, wat mick jetzt fehlen deit, sind 20 Mark!“

Herta Töpe, Neuenhofe

Wat Mundart doch Gues kann!

Ne Reeche von Jahrn bin ek dabie, Kramms unse Harzer Mundart oer besser esejtt ostfälisches Platt tau lehrn. Allehoope hett se Spaß dranne – sau soll et ok sien – un mick maket et Freue! Dä meiste Tiet mienes Lebms hewwe'k midd'n Kramms te daun ehat. – Dä Jahre sind dahenn eloopm un einer naa'n annern is ut'e Schaule ekohm. Dä eine in ne Lehre und dä annere taun Studium un sau wier. Da hett et ja, nu ok ne Lehrstidde oer en Platz taun Studieren tau besorjen, wat in ner hütigen Tiet forr de junken Lüe keine einfache Sache is. Veele hett kein Glücke un mött opp et nächste Jahr hoffen. En vorrlornes Jahr! Dä arm' Kramms, man kann se nur beduurn. Nich jeder is jedullich un luuert aff. Weil se nischt te daun hett, schluut se sek ne Gruppe an, dä nich sau in Ornunge is. Ärjer hett dann de Öldern.

En Junge, de Paul – ehemalich in miener Mundartgruppe, harre dank user Mundart Glücke. Hei erwischte ne Utbildungsstidde in Hamborch. – Dahlen moßt'e taun Vorrstellungsjespräch. Nadem dä fachlichen Fraaen tau Enne warn, worre Paul naa siene Hobbys inn er Schaultiet efraat. Hei antwöre: „Fautball un Harzer Mundart, hüte ostfälisches Platt“. Von dä Mundart war Herr Meier, dä Utbildungsleiter, annedahn, dat sek de beiden an Enne nur noch daröwwer unnerholn hett.

Paul sien Jesprächspartner höre woll ok ner norddütschen Mundartgruppe an un beduure, dat sek sau wennich junke Lüe daforr interessiern deun. Na dä Fra'e, op Paul öhne wat op Harzer Platt vorrtellen könne, sähe hei: „Ja!“

Dat Jedicht „Saun Banause“ von Jutta Wagner, wat hei bie Opptritten ofte oppesejtt harre, drahe Paul vor. Wie Paul damidde fertich war, sähe Herr Meier: „Herr Mack, dat is dat i-Tüppelken ewest, wat mek noch fehlte. Wei könnt en Lehrvorrdrach affschluuten!“ Paul war innestell! Dä Freue war groot! Tehuuse annekohm, moßt'e dat glieks vorrtelln. Siene Mutter harre mek daröwwer Bescheid esejtt. Bien nächsten Dräpm moßte ek mien' Paul, dä nu en Kopp grötter is als ek, harzlich gratulieren. Ja, leiwe Kramms, wat doch unse Mundart, wenn man se lehrt, alles sau Gues inbringen kann. *Erika Spannuth, Wernigerode*

Wi häbbet von allen wat

Wi häbbet wat, wat güet is, wi häbbet wat, wat beter is un wi häbbet wat, wat beter tä maken is.

Rolf Ahlers, Wendeburg

Dr. med. Eberhard Schultheiss †

*29.05.1925 †30.07.2007 „Dit un Dat iut Ruien“ mit dem Untertitel „Ambergauer Heimatbriefe“ – brachte uns immer viel Wissenswertes und Unterhaltendes nahe, von bleibendem Wert ist auch das „Ruierschet Wörebauk“. Seine Veröffentlichungen gab er als Willem Heune heraus, als Verehrer für seine Großmutter Heunecke.

Herzlichen Dank und in steter Erinnerung.

OSTFALENPOST

Tag der Braunschweigische Landschaft e.V.

Es ist ja fast noch ein Jahr hin, bis zu der Veranstaltung am 14.09.1008 in Königslutter. Die Vorbereitungen laufen, Anmeldungen nimmt Dr. Norbert Funke, der Koordinator, entgegen: Stadt Königslutter, Postfach 1126, 38150 Königslutter, T. 05353-912202. – Vorbereitend trifft sich die „Arbeitsgruppe Plattdeutsch und Kulturvereine“ bereits am 14.09.2007, 16.00 Uhr, im dortigen Rathaus. *Rolf Ahlers*, Sprecher der Arbeitsgruppe

Plattdeutsche Autorenwerkstatt

Wai wüllt üsch wedder dreepen an'n 6. von'n Oktobermaand in't Jahr 2007 - klocke 10, dittmal in den Museum von Ummendorf. Schicket mik jüen Text tau dat Thema „Fameilien-Geschichte“ man hille her. *Henning Kramer*, Korfesstraße 32, 38104 Braunschweig

1000 Jahre Meine

De Förderkreis Heeseberg Museum e.V. is an'n 15.09.2007 mit dabie un wiest dat Wäsche waschen un dat Kaffee-Reustern, wie et freuher was. OSTFALENPOST

Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V.

Der Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. (AKOP) ist ein Zusammenschluß von Einzelpersonen und Vereinen aus allen Teilen des südlichen Niedersachsens und aus Sachsen-Anhalt. Vors.: Dr. Hans Joachim Lorenz, Wilhelm-Külz-Str. 9a, 39108 Magdeburg; T. u. Fax: 0391/7339477. 2. Vors.: Rolf Ahlers, Wendeburg; Schriftführerin: Dr. Ursula Föllner, Magdeburg; Schatzmeister: Dr. Hans-Jürgen Bader, Magdeburg; Beisitzer: Ilse Köhler, Schöningen; Jürgen Schierer, Peine; Hermann Schaper, Lehre. Mitglied kann jede Einzelperson (Jahresbeitrag 7,00 Euro) oder jeder Verein (Jahresbeitrag 12,00 Euro) werden. Anmeldung schriftlich bei Dr. Lorenz. Konto: Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V., 14615300 Volksbank Helmstedt; BLZ: 271 900 82.

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, Fax 01803 551 802 484, T. 05303 / 930 196, bestens mit E-Mail: „platt@ostfalenpost.de,“

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied. «